

können Sie sich auf dem Gebiete der Presse, der Tagesblätter, der Fachzeitschriften usw. nützlich machen. Da können Sie mehr Gutes wirken, als wenn Sie vor einigen Hundert sprechen oder im Parlamente mitberaten oder sonst eine exponierte Stellung einnehmen.

Aber Sie klagen, daß Sie schlimme Erfahrung mit dem Schreiben gemacht. Wohl, so vertiefen Sie sich in ein Lieblingsstudium, erwerben Sie sich darin gründliche Kenntnisse. Diese können Sie vielleicht später vorzüglich verwerten; denn wenn Gott Sie auf den Leuchter stellen will, findet er schon Wege dazu. Einstweilen will er, daß wir uns in der Einsamkeit dazu vorbereiten.

Als letztes Mittel wünsche ich Ihnen einen recht lebendigen Glauben an Gottes Vorsehung, einen Glauben, der Ihnen täglich in klarem Lichte zeigt den Wert jeder einzelnen unsterblichen Seele, den Wert des kleinsten Werkes, den Wert der Zeit. Diesen Glauben müssen wir neu beleben im Gebete, in der Betrachtung, in der Darbringung des heiligen Opfers. Lodert dieses Feuer in der Seele, dann erglüht auch der Eifer, der nimmer rastet und ruht.

Das sind, Hochw. Herr Neupriester, einige Gedanken, die ich mir und Ihnen in aufrichtiger Liebe niedergeschrieben habe.

Mehreres für unsere Jugend- und Volksbibliotheken.

Von Johann Langthaler, reg. Chorherr und Stiftshofmeister in St. Florian (Oberösterreich).

Eine strebsame Firma, die es durch rastlose Tätigkeit aus kleinen Anfängen zu europäischem Rufe gebracht hat, **J. J. Schreiber in Göttingen** und München, bietet eine Fülle vorzüglicher Druckwerke für den Unterricht der Jugend, für den Anschauungsunterricht, angefangen von nützlichen und schönen Bilderbüchern für Kinder (wir haben deren eine große Zahl schon vor Jahren empfehlen können in der „Quartalschrift“), besonders reichlich für den naturgeschichtlichen Unterricht. Der Text dieser vortrefflichen Lehrmittel stammt von bekannten Fachgelehrten, die Illustration dieser Bücher ist außerordentlich reich, Zeichnung und Colorit — man kann sagen: unübertroffen. Auswahl, Farbe und bei den abgebildeten Tieren die Stellung ist durchaus gelungen. Für alle Freunde der Naturgeschichte, selbst für den gelehrten Fachmann, sind die Bücher interessant, für die Jugend ganz empfehlenswerte Lehrmittel für den Selbstunterricht und für Demonstrationen in der Schule. Die Ansprüche, welche der Verleger an den Geldsack der Käufer stellt, sind im Verhältnisse zu dem Gebotenen recht bescheiden. Wir führen an:

1. **Naturgeschichte der Säugetiere.** Mit 171 kolorierten Abbildungen auf 31 Tafeln und erläuterndem Texte nebst 15 Textillustrationen zum Anschauungsunterricht für die Jugend in Schulen und Familien. Herausgegeben von verschiedenen namhaften Fachgelehrten und Tierzeichnern. Mit einem Vorworte von Professor

Dr. G. H. v. Schubert. 10. Auflage. Folio. Preis M. 6.50. Seite 2 ist die Rede von Seelenkräften der Tiere, die durch den Menschen gesteigert werden können, mit dem Alter der Tiere zunehmen, wie auch Tiere Erfahrungen sammeln. Das ist nicht ganz richtig. Ein sinnliches Erkennen und sinnliches Gedächtnis, ja! Die Dressur kann dem Tiere manche Fähigkeiten einflößen.

2. Naturgeschichte der Vögel. Mit 195 kolorierten Abbildungen auf 30 Tafeln nebst erläuterndem Texte und 46 Textillustrationen, worunter 32 kolorierte Abbildungen von Vogeleiern. Zum Anschauungsunterrichte für die Jugend in Schulen und Familien. Herausgegeben von verschiedenen namhaften Fachgelehrten und Tierzeichnern. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. G. H. v. Schubert. 9. Aufl. Fol. Preis M. 6.50.

3. Naturgeschichte des Pflanzenreiches nach dem Linnéschen System. 54 fein kolorierte Doppelfoliotafeln mit über 650 naturgetreuen Abbildungen und 77 Seiten erläuterndem Text, bearbeitet von Dr. Moriz Willkomm, † Universitätsprofessor in Prag. Mit einer Vorrede von Dr. Gotthilf Heinrich v. Schubert, Professor und Geheimer Hofrat in München. 4. vermehrte Auflage. Fol. Prachtband. M. 15.—. Dieser Band ist wirklich der größten Verbreitung wert. Im Texte findet sich alles Wissenswerte über den Fundort, über die Entwicklung, die Blütezeit und den Nutzen der einzelnen Pflanzen; es wurde besonders die heimische Flora berücksichtigt; die bildliche Darstellung ist so gelungen, daß die Ähnlichkeit mit dem Originale sofort in die Augen fällt.

4. Naturgeschichte des Mineralreiches für Schule und Haus. Erster Teil: Mineralogie. 24 Tafeln mit 490 kolorierten Abbildungen nebst erklärendem Texte von Dr. A. Kenngott, Professor der Mineralogie in Zürich. 4. verbesserte Auflage. Zweiter Teil: Geologie und Paläontologie. 18 Tafeln mit 193 fein kolorierten Abbildungen und 6 geologischen Landschaftsbildern nebst dem erläuternden Texte von Dr. Fr. Rolle. Preis in Prachteinband M. 15.—.

Zu beanstünden ist, was in der Paläontologie über den ununterbrochenen Entwicklungsvorgang gesagt wird, zu dessen Erzeugnissen auch der Mensch u. zw. als vollkommenste Form und oberster Gebieter erscheint; Haeckels Entwicklungstheorie, die Seite 23 und 24 erwähnt wird, glauben doch nur mehr ganz wenige Naturforscher. Wegen dieser Bemerkungen kann das sonst sehr instruktive Buch den Schülern selbst nicht überlassen, sondern nur von Lehrern, resp. Eltern für den Anschauungsunterricht benützt werden.

5. Naturgeschichte der Reptilien, Amphibien, Fische, Insekten, Würmer, Weichtiere, Stachelhäuter, Pflanzentiere und Urtiere. Mit 479 kolorierten Abbildungen auf 30 Tafeln und erläuterndem Texte nebst 149 Textillustrationen zum Anschauungsunterrichte für die Jugend in Schule und Familie. Herausgegeben

von namhaften Fachgelehrten und Tierzeichnern. Mit einer Vorrede von Professor Dr. G. H. v. Schubert. 10. gänzlich neubearbeitete und verbesserte Auflage. Preis M. 6.50.

Illustrierte Taschenbücher für die Jugend. Union. Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig. Jedes Bändchen reich illustriert und elegant gebunden ca. 140 S. Preis à M. 1.—. Diese Sammlung bietet kleine praktische Hilfsbücher, welche für jugendliche Liebhabereien, für Beschäftigung mit naturwissenschaftlichen, technischen Dingen usw. Anleitung geben und auch fürs praktische Leben Nutzen bringen. Wir führen an: 1., 9., 14., 21. Bändchen: Berufswahl (Armee und Marine, die vier Fakultäten, das technische Studium, der Staatsdienst). 2. Bändchen: Aquarium und Terrarium. 3. Liebhaber-Photographie. 4. Der junge Elektrotechniker. 5. Kleine Sternkunde. 6. Jugendtheater. 7. Schmetterlingsjammler. 8. An der Hobel- und Drehbank. 10. Radfahren. 11. Briefmarkensammler. 12. Der junge Schiffsbauer. 13. Schusters Lustige Rechenkunst. 15. Pflege der Haustiere. 16. Das Zauberbuch. 17. Der Münzensammler. 18. Das Mikroskop. 19. Lawn Tennis und andere Spiele. 20. Der junge Chemiker. 22. Der Käfersammler. 23. Zimmerturnen. 24. Der junge Pappkünstler. 25. Chemisches Experimentierbuch. 26. Arbeiten aus Zigarrenkistchen. 27. Häusliche Schnitzkunst. 28. Der Mineraliensammler. Die Bändchen sind sehr nett, die Illustrationen reich und anschaulich. Im 9. Bändchen „Berufswahl“ wird über das Universitätsleben gehandelt, über die Vorbedingungen zum Studium, über die Aussichten für die spätere Laufbahn, über die rechtliche Stellung der Studierenden und die Disziplin; in dem Kapitel „Theologische Fakultät“ ist, der Konfession des Verfassers und Verlegers entsprechend, zuerst die evangelische und dann die katholische ins Auge gefaßt, jedoch ist hierbei die volle Objektivität gewahrt. Was wir aber tadeln müssen, das ist die Abhandlung über das Fechten und die Mensur. Statt die Studenten vor dem in keiner Weise zu rechtfertigenden Mensur-Unwesen zu warnen, wird es, als „der deutschen Waffenfreudigkeit entspringend“, gebilligt, da es als eine „Erprobung der Waffenfertigkeit“ gilt. Es wird der Mensur ein „erzieherischer Wert“ beigelegt, „Mut“, „Stärkung der Willenskraft“ wird ihr als Erfolg zugeschrieben. Also weg mit diesem Bändchen! Viel harmlosen Spaß ermöglicht findigen größeren Volksschülern und Studenten der untersten Klassen das „Jugendtheater“. Wie man ein Puppen- oder Rasperltheater, das Schattenfiguren-, das Figuren- und Kindertheater, das Haustheater einrichtet und für Vorstellungen benützt, wird faßlich erklärt und durch viele Illustrationen anschaulich gemacht.

St. Rotburg, die Magd des Herrn. Den glaubwürdigsten Urkunden treuherzig nacherzählt von P. Franz Hattler S. J. 5. Aufl. Mit einem farbigen Titelbild und mehreren Textbildern. Mit oberhirtlicher Druckbewilligung. L. Auer in Donauwörth. 12°. 112 S. Broch. M. 0.50.

Bei der großen Verehrung, deren sich die heilige Dienstmagd Rotburga erfreut, findet Hattlers Beschreibung ihres Lebens, Wirkens und ihrer Verherrlichung nach dem Tode gewiß freudige Aufnahme und stiftet zweifellos bei allen Lesern, besonders bei denen aus der weiblichen Jugend und aus dem Dienstbotenstande großen Nutzen.

Biographie des jungen Ludwig Florian Anton Colle.

Eine Anleitung zur Kindererziehung, veranschaulicht an dem tugendhaften Leben eines musterhaft erzogenen Knaben. Von Johann Bosco, Priester. Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen. L. Auer in Donauwörth. 1888. 12°. 80 S. brosch. M. 0.45.

Zur großen Wertschätzung des Büchleins trägt der Umstand bei, daß der Verfasser einer der bewährtesten Erzieher der neueren Zeit ist, nämlich der heiligmäßige, berühmte Don Bosco, der Apostel der Jugend; es ist eine kleine Broschüre, die er uns bietet, aber diese enthält eine Fülle herrlicher pädagogischer Lehren und Anleitungen für alle, denen das edle Werk der Erziehung obliegt.

Münchener Jugendschriften. Verlag von Buzon und Bercker, Revelaer. Jedes Bändchen ca. 64 Seiten stark. 8°. Brosch. 20 Pf. = 24 h. In 5 Bändchen in einem Salonband M. 1.75. Von den 25 bis jetzt erschienenen Bändchen legte uns die Verlags-handlung vor:

Nr. 1. **Der Bahnwärter.** Erzählung von Heinrich Conscience. Aus dem Flämischen. Geschichte eines braven Mannes und guten Sohnes, der ohne sein Verschulden in große Bedrängnis geriet, aber mit Gottes und guter Menschen Hilfe Rettung fand. Nr. 6. **Ludwig, der kleine Auswanderer** von Chr. v. Schmid. Als vorzügliche Kindererzählung bekannt. Nr. 8. **Sam Wiebe** von Theodor Mügge. **Nero** von Laurenz Kiesgen. Die erste Erzählung schildert das Leben und die Gefahren in den sogenannten Marschen, den fruchtbaren Tiefländern an der Westküste von Schleswig-Holstein. Nero ist ein Hund, der sich nicht bloß durch Rettung eines Kindes aus den Fluten des Rheins „ausgezeichnet“ hat, er führte auch zur Entdeckung eines gefährlichen Verbrechers und war ein wahres Ideal „hündlicher“ Treue. Nr. 16. **Kamerads Wanderungen.** Von J. Colomb. Aus dem Französischen. Erzählt auch von einem Hunde „Kamerad“, der es sich zur Lebensaufgabe gemacht, den verloren gegangenen Sohn des Müllers von Grünbach wieder zu finden; bei Lösung dieser Aufgabe entwickelt er eine bewundernswerte Ausdauer und zeigt staunenswerte Findigkeit. Nr. 20. **Von den Apenninen zu den Anden.** Von Edmondo de Amicis. Eine rührende Erzählung von einem kleinen Genuesen, dessen Mutter nach Buenos-Aires, der Hauptstadt Argentinien, ausgewandert war, um in einem dortigen reichen Hause Dienst zu nehmen. Nach Verlauf eines Jahres blieben alle Nachrichten von der Mutter aus, eingezogene Erkundigungen blieben erfolglos — der Kummer der zurückgebliebenen Familie war groß. Da entschloß sich der kleine Marco, nach Amerika zu reisen und die Mutter zu suchen. Was das gute Kind auf der Reise aus-

gestanden, ist kaum zu sagen: die größten Sorgen und Entbehrungen, bittere Enttäuschungen mußte es ertragen. Die Sehnsucht nach der Mutter und das kindliche Vertrauen auf Gott hielt den Knaben aufrecht. Er kam nach Buenos-Aires — schon glaubte er, in wenigen Augenblicken seine Mutter umarmen zu können — aber er fand sie nicht, sie war hunderte von Meilen weggezogen nach Cordoba, und als er nach unsäglichen Strapazen dorthin kam, war die Mutter mit der Herrschaft nicht mehr dort, sondern wieder 4—500 (italienische) Meilen weiter landeinwärts — die kindliche Liebe hielt stand, endlich kam er ans Ziel, er fand die Mutter und nun war alles Leid vergessen!

Die Rache des Mercedariers. Eine Erzählung aus dem Mittelalter. Von Anton Huonder S. J. Mit 6 Bildern. Herder in Freiburg und Wien. 8¹. 95 S. gbd. M. 1. — = K 1.20.

Das 25. Bändchen der Jugendbibliothek: „Aus fernen Landen“. Der hier behandelte Gegenstand ist interessant: Der Verfasser hat es sich zur Aufgabe gemacht, das ungemein segensreiche, mit den größten Opfern heroischer Nächstenliebe verbundene Wirken des vom heiligen Petrus Molaskus gestifteten Ordens der Mercedarier an Beispielen zu zeigen. Der jugendliche Leser begleitet Mitglieder des Ordens an die afrikanische Küste, sieht dort von Seeräubern gefangene Christen aus allen Ständen, Kinder, Frauen und Männer in härtester Gefangenschaft und Sklaverei schmachten; mit eigener größter Lebensgefahr suchen sie die Mercedarier auf und kaufen sie, soweit die Mittel reichen, unter Umständen sogar mit Aufopferung der eigenen Freiheit, von der Sklaverei los und führen sie in die Heimat zurück. Gegenstand und Darstellung fesseln gewiß das jugendliche Gemüt, zugleich finden die Leser ein herrliches Beispiel christlicher Feindesliebe. Manche Ausdrücke sind etwas zu „kräftig“ — sonst sehr gut.

Das Fürstentum Sardhana. Geschichte eines deutschen Abenteurers und einer indischen Herrscherin. Von Severin Roti S. J. Mit 42 Bildern und einer Karte. Herder in Freiburg und Wien. 1906. 146 S. brosch. M. 2.50.

Wenn ein deutscher Wanderer bis in die an stolzen Kunstdenkmälern reiche Kaiserstadt des Mogul, Ager, vordringt und dort den katholischen Friedhof betritt, der wird sicher angenehm überrascht sein, wenn er in einer dortigen Grabkapelle ein aus Marmor gehauenes Grabmal findet mit der Aufschrift: Hier liegt begraben Walter Rainhard, gestorben am 4. Mai 1778. Unwillkürlich wird der Beschauer fragen: Wer war dieser Walter Rainhard und wie kam er hierher? Interessanten Aufschluß hierüber gibt vorliegendes, spannend geschriebenes Buch: Rainhard, wahrscheinlich in Fels bei Luxemburg geboren, kam als deutscher Handwerksbursche hinaus in die weite Welt, bis Indien, wurde dort Kriegsmann, Mogulgeneral, den Engländern ein Gegenstand des Schreckens, stieg empor bis zum kaiserlichen Statthalter, ja bis zum Fürstenthron von Sardhana. Es ist

ein an Abenteuern, Irrfahrten und Verirrungen reiches Leben, durch den Einfluß der Missionäre gewinnt er wieder den Glauben seiner Kindheit. Auf der Höhe seines Glückes heiratet er eine außerordentlich veranlagte Frau, die Tochter eines muselmännischen Edelmannes am Kaiserhofe in Delhi, die den katholischen Glauben annimmt und nach dem Tode ihres Mannes 58 Jahre lang mit staatsmännischer Klugheit und Umsicht das Land regiert, den Frieden sichert und um das Gedeihen der katholischen Kirche sich große Verdienste erwirbt. Für Gebildete und Volk eine fesselnde Lektüre. Die Illustrationen sind von großer Feinheit.

Von: **Lucius Flavius**, historischer Roman aus den letzten Tagen Jerusalems von P. Joseph Spillmann S. J. ist bei Herder in Freiburg die achte Auflage erschienen. 2 Bände mit 366 und 367 S. gbd. M. 8.

Das ungeteilte Lob, das wir schon früher dieser vorzüglichen Arbeit Spillmanns gezollt, können wir nur wiederholen und die Erzählung für Gebildete und Volk wärmstens empfehlen.¹⁾

Die Enterbten. Nachgelassener Roman von Ferd. Freiin v. Brackel. Bachem in Köln. 8°. 415 S. Preis gbd. M. 6.—

Lehrer Christoph Müller erfreut sich reichen Kindersegens. Wegen seines Biederfinnes, Berufseifers und seiner Religiosität genießt er in seiner Gemeinde große Achtung; auch die Familie ist aller Achtung wert, nur der eine Sohn Edmund schlägt aus der Art; er ist eingebildet, herrischen Charakters und ein „Hochhinaus“, gefällt sich nur im Verkehr mit höheren Kreisen und findet den „Mut“, nach der Hand einer Grafentochter zu streben; weil seine Wünsche sich nicht erfüllen, gibt er sich ganz seinen Leidenschaften hin, er wird ungläubig, Anarchist und entflieht schließlich mit einer ihm gleichgesinnten Russin nach Paris. Ganz anders Edmunds Geschwister: ihre Tugend, ihr strebsamer Sinn und treue Pflichterfüllung sichert ihnen eine glückliche Zukunft.

Ein Roman, der in unsere Zeitverhältnisse paßt und dem Leser aus gebildeten Kreisen viel zu denken und zu lernen gibt.

Doktor Sörrensen. Roman von M. Herbert. Bachem in Köln. 8°. 199 S. gbd. M. 3.50.

Der Held der Erzählung ist ein gewissenhafter, berufseifriger, menschenfreundlicher Arzt. Seine Heirat mit Uta fiel unglücklich aus: was half dem Doktor die Schönheit der Frau, da diese so derb, voll Selbstsucht und Hoffart und ohne Herz war; das einzige Kind Melanie wuchs auf ohne Freude, ohne die Mutterliebe kennen zu

¹⁾ In Neuauflage sind außerdem bei Herder folgende schon empfohlene Werke erschienen: Spillmann S. J., **Der schwarze Schuhmacher** in 4. und 5. Auflage. Spillmann, **Ein Opfer des Beichtgeheimnisses** in 13. Aufl. Konrad Kimmel, **Sonntagsruhe** 3. u. 4. Band in 3. u. 4. Aufl. Josef Einsberger, **Im Heiligen Lande**, Pilgerbriefe, der Jugend gewidmet, 2. Aufl.

lernen. Gustav Sörrensens Mutter erkrankte, und da Uta von einer Pflege der Schwiegermutter nichts hören wollte, berief dieser seine Nichte Margarete als Pflegerin; vielleicht konnte diese ihre fast leidenschaftliche Liebe zum Doktor nicht verbergen, sie setzte sich dadurch dem Hasse und der grimmigen Verfolgung Utas aus, sie mußte fliehen; nun erreichte diese ihr tragisches Geschick: vom Manne bei einer Treulosigkeit ertappt, wurde sie von ihrem Verführer unversehens getötet. All diese Geschehnisse brachten dem Doktor ein schweres Nervenleiden und tiefe Melancholie, von der er besonders durch die opfervolle Pflege und hingebende Liebe Margaretens befreit wurde — zum Schlusse heirateten sich die beiden (Cousin und Cousine!) und nun war alles gut und recht! Für Erwachsene aus gebildeten Kreisen.

Die blaue Arikente. Roman von René Bazin. Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen von R. und E. Eßlinger. Kösel in Kempten. 1905. 8°. 288 S. gbd. M. 3.50.

Graf von Kérébol, ein lediger Offizier, lebt bei der an Konfervator Malbonne verheirateten Halbschwester; er wird Pate der Therese, seiner Nichte, wendet dieser seine ganze Sorgfalt, sein ganzes Herz zu, besorgt ihren Unterricht — je mehr sie heranwächst, desto größer wird des Paten Zuneigung und zwar so, daß er den Gedanken, sie durch eine Heirat zu verlieren, nicht ertragen kann; da nun wirklich ein Werber auftritt, Claude, der durch eine mit Lebensgefahr erlegte Arikente das Herz Theresens und ihres Vaters gewinnt, vernichtet der eifersüchtige Graf das Tier, beleidigt gröblich den Werber und Therese, zu der er eine schon ganz ungeordnete Liebe gefaßt. Ganz gebrochen nimmt er Abschied von Therese und deren Bräutigam, mit dem er sich noch eher versöhnt, zieht nach Afrika und sendet Claude von dort eine erlegte Ente zum Ersatz für die früher vernichtete. Claude und Therese werden, wie sich das für eine schöne Geschichte schickt, ein glückliches Paar. Der Roman ist spannend, die Handlung verwickelt, passend nur für Erwachsene aus gebildeten Ständen.

Unter dem Banner von Bogen. Historische Erzählung von Anton Schott. Benziger in Einsiedeln und Waldshut. 1906. 8°. 270 S. gbd. M. 4.—.

Eine historisch getreue, äußerst spannende und inhaltreiche Erzählung aus dem elften Jahrhundert; eine lebendige Schilderung der damaligen ruhmreichen deutschen Heldenzeit.

Hinkmar, der Sohn des Ritters Perinhart, hatte eine Magd zu Fall gebracht und diese, nachdem sie ein Knäblein geboren, mit Hunden fortgehegt. Das Kind wurde ausgelegt, die Mutter verfiel dem Wahnsinn. In einem Kloster fand der Knabe Aufnahme und Erziehung, entfloß von hier und wanderte als Sänger herum, bis er ins Schloß der Bogener, Menstein, geriet und dort als Kriegsf knecht Dienst fand. Er lernte Leutburga, die Tochter des Domvogtes Friedrich kennen, entbrannte in Liebe zu ihr, fand Gegenliebe und

da sich Hinkmar durch Mitterlichkeit und Tapferkeit auszeichnete, stand der Verehelichung nichts im Wege. Nun kam aber das Mißgeschick: die wahnsinnige Mutter ermordete aus Rache den Vater, dem Sohne prophezeite sie den Untergang, er fiel im Kampfe, Teutburga zog sich in ein Kloster zurück.

Die Erzählung bringt in reicher Abwechslung Bilder aus dem Leben und Treiben der alten Zeit. In moralischer Hinsicht ohne Anstoß für Pfarr- und Volksbibliotheken geeignet, aber nur für Erwachsene.

Weltverbesserer. Roman von Anton Schott. Fredebeul & Koenen in Essen-Ruhr. 1905. 8°. 366 S. gbd. M. 5.—.

Der bestbekannte Verfasser führt uns in dieser wie in der obigen Erzählung in den Böhmerwald und erzählt uns von den Geschicken eines ehemaligen Handelsmannes, der, ehemals Sozialist, durch sein Geschäft emporgekommen, das Schloß des Freiherrn Runo von Rauchenstein samt Grundbesitz ankauft und als Schloßherr ein Ausbeuter und herzloser Mann wird.

Für Erwachsene in Stadt und Land. Der Setzer hätte seine Sache besser machen sollen, an Druckfehlern ist keine Not, Seite 131, Zeile 10 und 12 eine arge Konfusion.

Siege. Vier historische Erzählungen von Antonie Haupt. F. W. Cordier in Heiligenstadt (Gichsfeld). 8°. 125 S. gbd. M. 2.—.

1. **Rabbi Michäas**, der 1096 während der Judenverfolgung in Trier lebte, ein frommgläubiger Jude in großem Ansehen, hatte einen Sohn Ephraim, der durch das Töchterlein des erzbischöflichen Burgvogtes die heilige Jungfrau Maria kennen und verehren lernte und zum Schrecken des Vaters Christ wurde. Das Gebet Ephraims und besonders dessen Vertrauen zu Maria erlangte auch dem Vater die Gnade der Bekehrung, er wurde Christ und Priester.

2. **Nikolaus Sujanus.** Biographische Mitteilungen über den berühmten Kirchenfürsten; sein Entwicklungsgang und gesegnetes Wirken.

3. **Die frommen und tapferen Frauen Adlums** wußten durch List und Tatkraft den Unsegen der Reformation von ihrer Heimat fern zu halten.

4. **Maria vom Siege.** Geschichte der Schlacht von Lepanto. Für Volk und Jugend ist das schöne Buch nur bestens zu empfehlen.

Roman eines Seminaristen. Von Dr. Matthias Höhler, Domkapitular in Limburg a. Lahn. Hanstein in Bonn. 1905. 8°. 492 S. gbd. M. 4.—.

Rudolf Edenberg hat das Gymnasium absolviert und will Geistlicher werden; den Seminarzwang aber will er meiden, solange es geht; er ist voll hochstrebender Pläne, aus ihm soll etwas Großes werden. Zuerst will er die Welt kennen lernen. Er geht an die Universität, macht es wie so viele flotte Studenten; daß bei dem burschikosen Leben und Treiben, auch in Gesellschaft glaubensloser Menschen,

die Studienerfolge recht schwache sind, läßt sich denken. Es kommt auch zu Liebeleien mit der Tochter seiner Wohnungsgeberin, die ihn zu „fangen“ sucht, kurz, der gute Rudolf kommt in eine gefährliche Situation, in der der Lebensberuf, das Glück auf dem Spiele steht. In letzter Stunde kommt die Einsicht und Umkehr, der junge Mann flieht aus seiner Umgebung, kommt als Hauslehrer in eine edle Familie nach Paris, wo er an einem greisen, erfahrenen Priester einen väterlichen Freund findet, der ihn auf die Gefahren der Großstadt aufmerksam macht, für hohe Ideale begeistert und zu eifriger Arbeit anspornt. Noch ist die sinnliche Liebe in ihm nicht ganz erstorben, erst ein heroisches Opfer macht ihn auch von diesen Banden frei, er wird Priester, ein großer Kinderfreund und Seelsorger in einem Kinderasyle.

Die Erzählung ist offenbar in der Absicht geschrieben, Studenten der letzten Mittelschulen, angehenden Universitätsstudenten, auch Theologen, eine heilsame Warnung zu geben und zu zeigen, daß das Seminarleben mit seinen Einschränkungen große moralische Vorteile bietet.

Der Schatz des Präsidenten von Paraguay. Von Emilio Salgari. Nach dem Italienischen von Josef Heidenreich, Redemptorist. Alphonsus-Buchhandlung in Münster, Westfalen. 8°. 392 S. brosch.

Die Handlung fällt in die Zeit des Krieges, den Präsident Solano Lopez von Paraguay gegen die Brasilianer und ihre Bundesgenossen im Jahre 1869 führte. Kapitän Sennor Candel sollte auf dem Kriegsschiff „Pilcomayo“ viel Munition, Gewehre und Diamanten im Werte von 7—8 Millionen dem Präsidenten überbringen. Diese Mission wurde den Feinden verraten, die natürlich diese reiche Beute sich nicht wollten entgehen lassen und dem Schiffe nachsetzten. Sennor Candel wußte keinen anderen Rettungsweg, um doch wenigstens den Diamantenschatz zu retten, als daß er diesen in einem Luftballon barg, das Schiff in die Luft sprengte, und drei Mann, darunter der Steuermann Diego, Cardozo, ein mutiger Matrosenjüngling, und der Regierungsagent Calderon mußten den Schatz durch die Lüfte entführen. Die Geschehnisse und Abenteuer während dieser kühnen und gefährvollen Fahrt, die Kämpfe und Verfolgungen, die sie nach ihrer Landung von seiten der Indianer zu bestehen haben, bilden den Hauptinhalt des Buches, das an spannenden, mitunter auch aufregenden Szenen reich ist. Calderon macht zu guter Letzt einen Verräter, büßt diese Gemeinheit mit dem Tode, während die beiden anderen den Schatz glücklich in die rechten Hände bringen und dafür reichen Lohn ernten.

Populär geschrieben ohne moralischen Anstoß.

Ins Reich des Drachen, Unter dem Banner des Kreuzes. Von P. Georg Stenz. Alber in Ravensburg. 8°. 255 S. brosch. M. 2.—.

Der Verfasser, Missionär in China, schildert die schweren Kämpfe und Katastrophen, die der heidnische Fanatismus über die Kirche in

China gebracht hat, die Gefahren, denen sie noch entgegengeht, spricht aber die Zuversicht aus, das „Reich der Mitte“ könne noch zum großen Teile für das Christentum gewonnen werden.

Grüne Brüche. Schilderungen und Erzählungen von Arthur Achleitner. 2. Aufl. Mit Illustrationen von Hugo Engl. Adolf Bonz & Comp. in Stuttgart. 8°. 223 S. gbd. M. 3.60.

12 Erzählungen aus dem Leben und Treiben der Jäger und deren Todfeinde, der Wildddiebe. Komisches, Tragisches. „Das Waldhahnzüngel“, Beispiel blöden Aberglaubens.

Pfarrer Krul. Sozialer Roman von Pawell Rzeznik. Verlag des „Arbeiter“, Berlin, Kaiserstraße 37. 8°. 192 S. brosch. M. 1.—.

Krul, bisher Seelsorger in einer Landgemeinde, kommt als Pfarrer in eine Industriestadt. Das Elend der Arbeiter bringt ihn zum Entschlusse, sein Leben dem Wohle dieser Armen zu weihen. Doch seine Bestrebungen stoßen auf Widerstand bei den Arbeitgebern, bei den Arbeitern selbst und bei vielen seiner Amtsbrüder, die, mit der Art des Eingreifens Kruls nicht einverstanden, das Verbot des Bischofs erwirkten, ferner in dieser Weise in die soziale Bewegung einzugreifen. Die Folge dieser Maßregel, welche die Tätigkeit Kruls lahmlegte, war, daß die katholischen Arbeiter vor die Wahl gestellt wurden, entweder ihr Brot zu verlieren oder dem internationalen Arbeiterverbande beizutreten, daß die rote Internationale immer mehr erstarkte und schließlich die Fahne der Revolution entfaltete.

Ohne den Anschauungen des Verfassers ganz beizupflichten und seinen allzu krassen Pessimismus zu teilen, kann man doch aus diesem Roman, der so recht ein Kind seiner Zeit ist, vieles lernen: er enthält einen Appell an die Arbeitgeber und an die Priester, alles aufzubieten für den Schutz der Religion, die allein der wirksame Damm ist, um die menschliche Gesellschaft vor dem hereinbrechenden Sturme zu schützen.

Wir machen aufmerksam, daß die schon empfohlene herrliche Dichtung „**Goliath**“ vom Verfasser des weltberühmten Dichterwerkes „Dreizehnlinden“ F. W. Weber nicht bloß als Prachtausgabe (127 S. 8°. Elegant gebunden in Lwd., Goldschnitt und Deckenpressung M. 4.80) bei F. Schöningh in Paderborn erschienen ist, sondern in letzter Zeit auch als Volksausgabe, nett und gefällig. 8°. 109 S. gbd. in Lwd. M. 1.25.

Die schwarze Frau. Erzählung aus dem Tiroler Freiheitskriege von Reimichl. Schwick in Innsbruck. 8°. 205 S. gbd. K 3.—.

Hans, ein Tiroler, trat in den Dienst der Kaiserlichen und kämpfte in Ungarn gegen die Türken. Schwer verwundet, wurde er von Zigeunern gerettet und von Migana, der Tochter eines reichen Zigeunerfürsten, gepflegt. Beide verlieben und heiraten sich. Aber wie sollte Tiroler- und Zigeunerblut zusammenstimmen? Sie war und blieb eine Zigeunerin voll Unruhe und Wanderlust; wenngleich sie leidenschaftlich liebte, war doch die Ehe unglücklich. Hans fand sich

deshalb nicht so unschwer darein, als Niganas durch einen Unglücksfall verursachter Tod gemeldet wurde. Da für den Untergang der Zigeunerin die scheinbar sichersten Beweise sprachen, fand niemand einen Anstand in der Wiederverhehelichung des Hans mit der schönen und braven Tirolerin Anna. Wie es aber das Verhängnis manchmal haben will, Nigana war nicht tot, sie kam wieder zum Vorschein und nun war's ihre erste Sorge, ihrem Hans nachzuspüren, bis sie ihn fand und, auf ihr Vorrecht auf ihn pochend, nicht ruhte, bis der arme pflichtbewußt ihr folgte und die Nanni verließ. Im Slowakienlande, das nun seine Heimat wurde, fand er kein Glück; die Zigeunerin blieb Zigeunerin und verließ öfter ihren Mann, dem Wandertriebe folgend, so daß dieser überdrüssig sich bei den Kaiserlichen wieder anwerben ließ und als Soldat nach Tirol kam zur Zeit der Freiheitskämpfe, die er heldenhaft mitmachte. Doch auch hier wußte ihn die Nigana, verkleidet als schwarze Frau, zu finden, sie wich nicht aus seiner Nähe, bis sie bei einer Explosion zu grunde ging; diesmal starb sie wirklich, Hans war frei und nun stand der Verhehelichung mit Nanni (die erste Heirat mit ihr war ja ungültig gewesen) nichts im Wege und so schließt die ganz schöne und anregende Geschichte mit einer Heirat schön ab. Ein Volksbuch.

Der Sandwirtsreiter. Tiroler Roman aus dem Jahre 1809. Von Franz Wichmann. Benziger in Einsiedeln. 8°. 1910. 341 S. gbd. M. 4.—.

Ein ganz flott geschriebener Roman, der in gut gezeichneten Bildern die Geschichte des Tirolerkampfes vorführt; damit die ganze Erzählung, schon an und für sich interessant, noch mehr Geschmack biete für solche, die es so haben wollen, so wird erzählt von der schönen Nani, die Donat, dem Sandwirtsreiter, ihr Herz geschenkt, und von der Rosel, die „von der leichten Seite“ war, gern mit Burschen „anbandelte“, dabei eine gute Patriotin war und im Kampfe bei Innsbruck fiel. Besonderen Einblick gewährt der Roman in die Leiden und Bedrängnisse, welche der Freiheitskampf in die einzelnen Häuser und Familien gebracht hat, namentlich für die nach dem unglücklichen Ausgange geächteten Führer. Gut geschrieben, aber nur für ganz reife Jugend und Erwachsene.

Isabel. Roman aus dem andalusischen Leben von Henry Wittmann. J. Habel in Regensburg. 8°. 186 S. gbd. M. 1.—.

Ein Fräulein voll Koketterie, nur der Lust, Eitelkeit und Genußsucht lebend, ohne ernststen Lebenszweck, zerstört im Verein mit ihrer gleichgesinnten Mutter das Lebensglück eines ernststen, strebsamen Charakters. Der Roman ist mit sittlichem Ernste geschrieben, die Sprache ist fließend. Leider tritt der Verfasser dem Duell nicht im Geiste der Kirche entgegen. Für Erwachsene.

Die Meeresbraut. Eine Nordlandsmär von Felix Nabor. Habel in Regensburg. 236 S. gbd. M. 1.—.

Schildert die Schicksale eines aus dem Schiffbruch geretteten Mädchens aus besserer Familie, das in die Hände eines reichen Geizhalses fällt und von diesem und den übrigen Inselbewohnern auf das Gröblichste behandelt wird. Nur zwei Menschen nehmen sich des armen Geschöpfes an: der Pfarrer des Ortes und der Sohn des Geizhalses. In harter Ueberschwemmungsnot wird sie zur Retterin der Bedrängten, findet dabei ihren Vater, einen reichen Kapitän, und wird schließlich die Braut des Jugendfreundes. Spannend geschrieben — ein paar überschwengliche Ausdrücke; sonst ist die Erzählung für die reifere Jugend brauchbar.

Meine Last war schwer. Roman von L. Zumbrook. Habbel in Regensburg. 8°. 224 S. gbd. M. 1.—.

So geht es nicht selten: Erst Liebe, dann Trennung — vergessen. Wenn auch nicht das ganze Herz, so doch die Hand bekommt ein anderer; diesen nimmt der Tod weg und nun kommen erst die beiden zusammen, die sich zuerst geliebt, und finden ihr wahres Glück. Das der Inhalt dieser Erzählung, die auch zeigt, welche Stütze dem Menschen die Religion ist, wenn es gilt, eine schwere Last zu tragen. Für Erwachsene.

Heimatglück. Der Erbstreit. Erzählungen von J. Fichtner. Habbel in Regensburg. 219 S. 8°. gbd. M. 1.—.

In der ersten Erzählung „Heimatglück“ wird in gelungener Weise dargetan, daß auch der schwächste Mensch durch Liebe, Treue, Arbeit und Opfermut Großes zum Wohle der Mitmenschen zu leisten imstande ist. Der Erbstreit ist eine Bestätigung der alten Erfahrung, daß Trotz und Eigensinn, Stolz und Habgucht Streitigkeiten und Prozesse verursachen; hier greift die Vorsehung ein, um Frieden zu stiften. Für reife Jugend und Erwachsene.

Der kleine Geiger. Roman von J. Fichtner. Habbel in Regensburg. 8°. 180 S. gbd. M. 1.—.

Wie groß die Gefahren der Großstadt sind, hat ein Künstler erfahren, der schon als Knabe große musikalische Anlagen verriet; vom Lande, wo ein edelgesinnter Schmied für seine Ausbildung gesorgt, in die Großstadt verpflanzt, machte Albert eine glänzende Karriere, brachte es bis zum Musikdirektor, wurde mit Ehren und Auszeichnungen überhäuft, fiel aber in die Schlingen einer schönen Dame, die ihn seiner treuen, sittlich reinen Braut, seinem Pflegevater, seiner Heimat abtrünnig machte. Bald kam die Strafe Gottes: Albert verfiel dem Wahnsinne.

Eine ernste Warnung für die Jugend; wegen der Szenen Seite 91 und 114 nur für die ganz reife Jugend.

Der Königsstolz. Aus der Art geschlagen. Zwei Novellen von Anton Schott. 2. Aufl. Bachem in Köln. 8°. 182 S. gbd. M. 2.50.

Leutfried, eines Bauers Sohn, war ein talentvoller Schüler und vorzüglicher Student, kehrte aber von der Studienbank zum Pflug

zurück. Eines Tages erhielt er eine Armbrust zum Geschenke und diese flößte ihm große Vorliebe zum Schießen ein, er wurde Mitglied einer Schützenbande, Wilderer und hätte bald an einem Förster einen Mord begangen. Ein tugendhaftes Mädchen brachte ihn von dieser Bahn ab, er beteiligte sich an einem Preisschießen, gewann den Königspreis, wurde „Königsschütz“ und mit dem gewonnenen Gelde setzte er seine Studien fort. — Peter, der Glasmaler, schlägt insofern aus der Art, als er sich durch fortgesetzten Fleiß, angeregt durch die Lehrerstochter Burgi, in seiner Kunst mehr und mehr ausbildet, so daß er vom Glasmaler zum Künstler wird — daß er die Burgi heiratet, ist doch selbstverständlich.

Eine echt volkstümliche, sittenreine Erzählung für Pfarr- und Volksbibliotheken, auch für die heranwachsende Jugend.

Die tote Hand. Historische Novelle aus dem 13. Jahrhundert. Nach älterem Texte frei bearbeitet. Separatabdruck aus der „Stadt Gottes“. Zum Besten des Missionshauses in Steyl. Verlag der Missionsdruckerei in Steyl (postlagernd Waldenkirchen) Rheinland. 8°. 81 S. brosch. 60 Pf.

Die Herzoge Heinrich II. und Heinrich III. von Brabant und Lothringen waren edle Fürsten, für das Wohl des Volkes väterlich bedacht, und doch wurde gegen Heinrich II. ein Mordanschlag geplant, dessen Ausführung ein Mann aus dem Volke vereitelte. Der Retter wurde fürstlich belohnt, aber später von nichtswürdigen Menschen um diesen Lohn betrogen; er und seine Familie kamen in Elend und Not.

Des Lebens Flut. Neue Erzählungen für Volk und Jugend von Konrad Kimmell. Herder in Freiburg und Wien. 12°. 2 Bde. 380 und 365 S. gbd. à M. 2.30.

Die Absicht, in der die Erzählungen geschrieben sind, ist durchaus edel: Der Verfasser will in den 12 Erzählungen der zwei Bände dem katholischen Volke nützen, er will diesem in wichtigen Angelegenheiten, welche in das Leben des Volkes tief einschneiden, Verater, Warner und Freund sein, er will den Unsegen und die Nachteile der Prozeßsucht, der Heimatsflucht, der Mißhehen an Beispielen zeigen, das Ordenswesen in Schutz nehmen, hinweisen — auch zur Warnung — auf die traurigen Zeiten der Reformation, der altkatholischen Bewegung, der Klosteraufhebung, und in Hinsicht auf diese Tendenz sind wir dem Verfasser und Verleger dankbar. In der Einleitung heißt es, es sei ernstlich eine Uebersetzung der schon vor 12—25 Jahren geschriebenen Erzählungen geplant gewesen; wir müssen gestehen, daß eine Umarbeitung doch in mancher Hinsicht gut gewesen wäre, in mancher Erzählung hat der Leser doch gar zu sehr den unabwiesbaren Eindruck der Erfindung und Unwahrscheinlichkeit des Erzählten und die Farben sind manchmal etwas stark aufgetragen. Schädliches findet sich aber nichts, im Gegenteil werden die zwei Bände vielfach Nutzen stiften.

Zwei Erscheinungen aus dem Herderschen Verlage in Freiburg müssen wir hier empfehlend erwähnen:

Edelsteine aus reicher Schatzkammer. Eine Sammlung schöner Stellen aus den Schriften von Alban Stolz. Ausgewählt von Professor Heinrich Wagner, Oberlehrer am Gymnasium zu Hagenau. Mit einem Bildnis von Alban Stolz. 3. Aufl. 1910. 12°. 334 S. gbd. M. 2.40.

Die Schriften von Alban Stolz bilden wirklich eine Schatzkammer, deren Besuch großen geistlichen Nutzen und Genuß verschafft. Im vorliegenden Buche werden dem Leser wertvolle Perlen und Edelsteine aus diesem reichen Schatze geboten, Aussprüche des großen Volkschriftstellers über die Vollkommenheit und Schönheit Gottes, über die göttliche Fürsorge für das Wohl des Menschen, über die Bestimmung des Menschen (Wert der Jugendzeit, religiöses Leben, Laster und Tugend usw.), über die Naturbetrachtung (Gott und die Natur, der Mensch und die Natur), Naturschilderungen und Reiseeindrücke. Der reiferen Jugend, Eltern, Erziehern und allen Erwachsenen von großem Nutzen. Jene Leser, die bisher Alban Stolz's Schriften nicht kennen gelernt haben, bekommen sicher, nachdem sie es mit dieser „Kostprobe“ versucht, das Verlangen, sich mit dem Inhalte anderer Schriften von A. Stolz vertraut zu machen; wer das will, der kaufe sich:

Gesammelte Werke von Alban Stolz. Billige Volksausgabe. Herder in Freiburg und Wien. Diese Volksausgabe bringt als ersten Band: Spanisches für die gebildete Welt. 12°. 1910. 358 S. gbd. M. 1.90 = K 2.28.

Die 13. Auflage! Ein Beweis, welche Anziehungskraft das geistvoll geschriebene Buch noch immer auf das katholische Publikum ausübt. Jetzt, wo Spanien mit seiner unglückseligen, kirchenfeindlichen Politik wieder mehr in den Vordergrund tritt, dürften die derben Wahrheiten, die Alban Stolz unverblümt ausspricht, sowie seine tief-sinnigen Naturschilderungen erneutes Interesse erwecken.

Missionsbibliothek. Herder in Freiburg und Wien.

In zwangloser Reihenfolge will die um das Missionswesen hochverdiente Herder'sche Verlagshandlung Schriften erscheinen lassen, welche tiefere Einblicke in das katholische Missionswesen gewähren, Biographien hervorragender Missionäre bringen und Beiträge für die Missionsgeschichte, welche den Lesern die außerordentlichen Mühen und Opfer des Missionslebens, die Fortschritte des Missionswesens schildern und, was der Haupterfolg dieser Schriften sein möge, der Mission viele neue Freunde und Wohltäter gewinnen. Jährlich sollen 2 Bände ausgegeben werden. Erschienen sind bis jetzt:

1. **P. Florian Baucke** (1749—1768). Bilder aus der alten Indianermision von Paraguay. Nach den Aufzeichnungen Bauckes neu bearbeitet von Augustin Bringmann S. J. Mit 25 Bildern und 1 Karte. 1908. Gr. 8°. 140 S. brosch. M. 1.60.

P. Florian Baucke, ein geborener Schlesier, war Jesuit und kam als Missionär im Jahre 1748 nach Paraguay, wo er bis zum Jahre 1766 wirkte. Was er Außerordentliches im Missionsdienste, zur Kultivierung der Indianer im Vereine mit seinen Ordensbrüdern geleistet, was er auf seinen Reisen gesehen und erlebt, was er nach Vertreibung der Jesuiten gelitten bis zu seiner Rückkehr nach Oesterreich, wo er zu Neuhaus in Böhmen ein Ruheplätzchen gefunden (im Jahre 1780 gestorben) — all das hat Baucke selbst aufgeschrieben und dem Prior des Zisterzienser-Stiftes Zwettl, P. Placidus Affem, übergeben; das umfassende Manuskript war mit teils kolorierten Handzeichnungen von Baucke versehen. Im Jahre 1829 wurde von P. Joh. Fraß von Zwettl die Arbeit des Missionärs, soweit sie dessen Missionstätigkeit schildert, herausgegeben. — Größere Vollständigkeit brachte die 1870 vom Jesuiten M. Kobler frei umgearbeitete Ausgabe, die wir schon einmal besprochen und empfohlen haben. Die vorliegende Herdersche Ausgabe vom Jahre 1908 hat den Vorzug sprachlicher Verbesserungen und textlicher Erläuterungen. Die Illustrationen sind nach den Originalzeichnungen Bauckes hergestellt. Wir wünschen dem Buche einen großen Leserkreis.

2. Der einheimische Klerus in den Heidenländern. Von Anton Huonder S. J. 1909. Gr. 8°. 312 S. brosch. M. 4.20.

Eine der wichtigsten Fragen im Missionswesen ist die Heranziehung eines einheimischen Klerus für die heidnischen Völker; in den letzten Jahren ist eine heftige literarische Fehde entbrannt bezüglich dieser Frage und besonders von französischer Seite hat man den Vorwurf erhoben, daß die „Mißerfolge der katholischen Missionstätigkeit“ hauptsächlich dem Mangel eines einheimischen Klerus zuzuschreiben seien. Die Wichtigkeit dieser Frage hat Papst Leo XIII. kraftvoll betont in seinem Rundschreiben an die Bischöfe Indiens vom 24. Juni 1893, und auch das vorliegende umfangreiche und hochinteressante Buch beschäftigt sich mit dem Gegenstande in den Kapiteln: 1. Die Wichtigkeit eines einheimischen Klerus. 2. Die geschichtliche Entwicklung in Amerika, auf den Philippinen, in Vorderindien und Ceylon, in Japan, Hinterindien, China, Korea, Afrika (am Kongo, im Missionsgebiete der Väter vom heiligen Geiste, in Senegambien, Gabun, Kame und Kamebassien, Nordafrika), auf Madagaskar, in Äthiopien, den Sudanländern, in Ozeanien. Außerdem werden besprochen die Schwierigkeiten und Hindernisse, welche sich dem Missionswerke entgegengestellt, und wird nachgewiesen, daß die Vorwürfe, die man gegen die bisherige Missionsmethode erhebt, größtenteils unberechtigt sind.

3. Unter den Schwarzen am Kongo. Nach den Berichten des P. Olivier Louis Mlacre C. S. Sp., übersetzt von F. Mersmann. Mit 29 Abbildungen und einer Karte. 1910. Gr. 8°. 108 S. brosch. M. 1.60.

Das wie die früheren recht schön ausgestattete Buch stellt uns das Bild eines eifrigen Missionärs vor Augen, den der Drang nach

Rettung unsterblicher Seelen unter die Schwarzen Afrikas treibt; mutig trozt er den größten Gefahren, widmet seine Kräfte neugegründeten Missionen in ganz unkultiviertem Land inmitten roher Kannibalenstämme. Das Buch läßt uns einen erschütternden Einblick nehmen in die trostlosen Zustände des Heidentums, besonders unter den schwarzen Völkern des afrikanischen Urwaldes, und erweckt unsere lebhafteste Sympathie für jene apostolischen Männer, die es sich zur Aufgabe gemacht, Licht in dieses Dunkel zu bringen; zugleich muß es die Bereitwilligkeit des Lesers, den Missionären durch Almosen zu Hilfe zu kommen, steigern. Die Reiseberichte, die Mitteilungen über Land und Leute sind eine wertvolle Beigabe.

Die Jugend großer Männer. Sonntagslesungen für Jünglinge. Zusammengestellt von Dr. Konstantin Holl. Herder in Freiburg und Wien. Kl. 8°. 372 S. brosch. M. 2.20.

Mit Freuden begrüßen wir dies der männlichen Jugend gewidmete und für diese auch sehr nützliche Buch; weiß doch jedermann, wie wichtig es für junge Leute ist, sie auf Beispiele edler Tugend, heiliger Unschuld, auf starkmütige Charaktere, stark in Bekämpfung sittlicher Gefahren, stark in der Abwendung von dem vielleicht schon betretenen Wege der Sünde, hinzuweisen. Es ist von Wert, wenn unter den Vorbildern sich nicht immer die gleichen finden, die der Jugend schon fast bis zur Uebersättigung vorgestellt sind, sondern auch neue Vorbilder, wie im vorliegenden Buche; wir finden hier neben dem heiligen Bernhard, Franz v. Assisi, Ignaz v. Loyola usw. hervorragende Männer der neueren Zeit, z. B. Clemens Maria Hofbauer, den ehrwürdigen J. N. v. Eschdorer, Barth. Holzhauser, den ehrwürdigen J. B. Maria Bianne, Bischof J. M. Sailer, die berühmten Männer Haydn, Chr. v. Schmid, Josef v. Görres, André Marie Ampère, Clemens Brentano, Eichendorff, Diepenbrock, Achtermann, J. v. Führich, Lacordaire, A. Stolz, Montalembert, Ozanam, Windthorst usw., also eine ganze Galerie von Bildern, deren Betrachtung jungen Leuten nur zur Lehre dienen kann.

Mit Freuden nimmt gewiß jeder Oesterreicher auf die Festgabe zum 80. Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef: **Unser Kaiser als Weidmann.** Mit einem Beitrage von Th. Micklitz. Bildliche Beigaben gesammelt von W. Beeß. Herausgegeben von Dr. Fr. Schnürer. Gerlach & Wiedling in Wien. Kl. 8°. 141 S. eleg. gbd. K 3.60.

Ein herrliches Büchlein in ungemein netter Ausstattung, mit vielen feinen Bildern. Das Büchlein ist uns wert, weil es von unserem Kaiser handelt, weil es ihn uns zeigt als das Ideal eines „tüchtigen, weidgerechten und wahrhaft edlen Jägers, wie es einen solchen noch nie gegeben hat, noch geben wird“. „Die Jagdausübung, wie sie unser Kaiser pflegt, ist richtunggebend geworden in Bezug auf das Streben, das Jagdwerk nicht allein um seiner selbst willen, sondern

in seiner Verbindung mit dem Naturgenusse, zur Erfrischung für Geist und Körper zu üben.“

Zu Nutz und Trost. Ein Buch für das katholische Volk. Gesammelte Aufsätze von M. David S. J. Unterberger in Feldkirch. 1904. Gr. 8°. 428 S. gbd. K 4.—.

Das Buch enthält Vorträge, die der Verfasser bei verschiedenen Anlässen gehalten hat, und Aufsätze, deren Inhalt dem Volke gewiß von Nutzen sein wird. Sie passen als Lesung oder zur Verwertung bei Vorträgen für die heiligen Zeiten, über das Leiden Christi, die Verehrung der Mutter Gottes, geben Anleitung für den christlichen Haushalt oder behandeln Fragen der Neuzeit.

Christliche Krankenhilfe. Handbüchlein für das geistliche und leibliche Wohl der Kranken. Nebst Messandacht und Gebeten. Mit 15 Illustrationen. Mit Bewilligung der Ordensoberen herausgegeben von Ludwig Svengen S. J. Kühlen in M.-Gladbach. 12°. 216 S. gbd.

Wir haben dies Büchlein schon einmal (Jahrg. 1908, 3. H., S. 583) empfohlen; weil aber im Drucke die Namen des Verfassers und Verlegers unrichtig angegeben waren, überdies seitdem die dritte vermehrte Auflage erschienen und der Inhalt des Buches ein so vortrefflicher ist, führen wir es nochmals an als in jeder Hinsicht brauchbar für den Kranken selbst und für den Beistand leistenden Priester; es behandelt die leibliche Hilfe, gibt Winke für den Kranken und seine Pfleger, die geistliche Hilfe, bringt Trost Worte, Belehrungen über Wesen, Segen, Spendung der heiligen Sacramente, viele Gebete, Anweisungen über das Testament — am Schlusse Verhaltensmaßregeln über die erste Hilfe bei Krankheits- und Unglücksfällen.

Aus der Frauenwelt. Eine Auswahl von Beiträgen der „Kölnischen Volkszeitung“. Herausgegeben von Frau Adele Sieger. Bachem in Köln. 8°. 329 S. gbd.

In zwangloser Aufeinanderfolge enthält das schöne Buch Abhandlungen über die verschiedenen Zweige des Frauenberufes in Haus und Familie, über das Verhältnis zu den Dienstboten, über die Küchenfrage — vornehmlich über das Verhältnis zwischen Mutter und Kind.

Der Muttergottesbaum in Matarieh. Erinnerungen an den Aufenthalt der heiligen Familie in Aegypten von P. M. Jullien S. J. Auf Wunsch des Verfassers ins Deutsche übertragen von E. zur Haide. G. J. Manz in Regensburg. 1906. 8°. 105 S.

Eine mehr wissenschaftliche Studie, welche sich mit der Tradition beschäftigt, nach der die heilige Familie in einem Dorfe bei Heliopolis Matarieh unter dem Schatten einer Sykomore gewohnt haben soll.

Die Säule der Wahrheit. Historischer Roman aus dem Jahre 1524 von Conrad v. Bolanden. Verlag der Bonifazius-Druckerei in Paderborn. 1907. 8°. 346 S. gbd. M. 3.50.

Der greise Burgherr Eberhard von Wasenberg drängt, um seinen Stamm vor dem Aussterben zu bewahren, den glaubenstreu erzogenen

Enkel Walter zur Heirat mit der freisinnigen, ungläubigen Hentrud von Schöneck. Deren Vater will die Wäsenburger für Luther gewinnen und dem Papste abtrünnig machen. Walter geht nach Wittenberg, lernt Luther und seine Lehre kennen, wird von Entsetzen und Widerwillen gegen Luther und seine Sache ergriffen, und kehrt, nachdem er einen jugendlichen Philosophen bekehrt, gestärkt im katholischen Glauben in seine Heimat zurück. Nach und nach lernt er die ganze Niedertracht der Schönecker kennen und heiratet die fromme Adelsheid von Falkenstein, mit der er eine glückliche Familie gründet. Das Buch ist geeignet, besonders der Los von Rom-Heze entgegenzuarbeiten in Kreisen der Studenten und Städter.

Erinnerungen aus meinem Leben. Von Christoph v. Schmid. Neue Volksausgabe. Mit Bild des Verfassers. G. J. Manz in Regensburg. 8°. 426 S. M. 1.80.

Biographische Mitteilungen, die jeder Freund des großen Kinder- und Volkschriftstellers mit Interesse aufnehmen wird.

Die Schriften der alten Betschwester. Herausgegeben von Josef Wichner. Verlag von F. Fontane & Comp. in Berlin. 8°. 286 S. brosch. M. 3.—.

Selbstbiographie einer Seele, die von ihren Eltern dem physischen und moralischen Glende preisgegeben, im Alter von 10 Jahren durch ein Buch „Das Leben Jesu“ auf edlere Bahnen geführt wird; durch die erste heilige Kommunion gestärkt, erhält sie sich eine Zeitlang, wankt aber wieder, in sittenlose Kreise zurückgestoßen; eine treue Freundin rettet sie für immer aus dem Sumpfe; der Tugend und Frömmigkeit ein- für allemal zurückgegeben, muß Elisabeth eine harte Leiden- schule durchmachen bis an ihr Ende: Verachtung, Entbehrung, Verlust aller zeitlichen Habe, Enttäuschung, Undank ist ihr Anteil, bis sie als Greisin stirbt; in dieser schmerzlichen Prüfungszeit wird aber ihre Seele geläutert und mit Gott vereint. Das Buch ist weder für die Jugend, noch für das Landvolk, wohl aber für Städter, resp. für gebildete Kreise, die der Religion noch nicht ganz entfremdet sind; diesen zeigt es, in welche Abgründe von Lasterhaftigkeit das Gott entfremdete Leben führt. Ueber schlechte Priester und Betschwestern in schlechtem Sinne wird Seite 45 und 46, 60 und 61 ein scharfes, aber leider vielfach wahres Urteil ausgesprochen.

Romola. Ein Renaissance-Roman von George Eliot. Frei nach dem Englischen von H. Niesch. Habel in Regensburg. 8°. 378 S. gbd. M. 2.—

Die Originalerzählung hat der Verfasserin ein Honorar von 140.000 Mark eingetragen. Die vorliegende Ausgabe ist gekürzt. Die Geschichte hat ihren Schauplatz in Florenz und spielt zur Zeit Savonarolas, des unglücklichen Priors von San Marco. Die Hauptpersonen, die Titelheldin, deren blinder Vater, Tito sind fiktive Gestalten, Charaktere, die dem 15. Jahrhundert angepaßt sind. Tito, ein junger, gelehrter Grieche, wird durch einen Schiffbruch nach Italien ver-

schlagen, kommt in größtem Elende nach Florenz; ein wertvoller Ring, den er verpfändet, hilft ihm über die erste Not hinüber — seine Gelehrsamkeit verschafft ihm Eingang in das Haus des blinden, hochgelehrten Bardo, dessen Tochter Romola er zur Frau gewinnt. Somit wäre sein Glück gemacht — aber er ist ein schlechter Charakter, ein Egoist, feig, höchst undankbar, so daß er, um nicht sein eigenes Glück in Gefahr zu bringen, seinen größten Wohltäter und Vater in der Sklaverei schmachten läßt, ihn später, da er die Freiheit erlangt hat, schmähtlich verleugnet. Die edel veranlagte Romola lernt nur zu bald den Charakter ihres Mannes kennen, wird von ihm abgestoßen, gibt sich zuerst aus natürlichem Drange, später aus religiösen Motiven — dank dem Einflusse Savonarolas — ganz der Uebung guter Werke hin. Der Leser macht alle die politischen Wirren und Kämpfe mit, wie sie damals in Florenz tobten. Savonarola findet in dem Buche eine glänzende Verteidigung. Wir gönnen der Verfasserin ihr glänzendes Honorar, übermäßig können wir trotzdem nicht schwärmen für ihre Arbeit. — In je günstigeres Licht Savonarola gestellt wird, desto mehr widert an das Vorgehen seiner Feinde gegen ihn, besonders das Vorgehen der kirchlichen Behörden; für jüngere Leser möchten wir schon deshalb die Lektüre dieses Buches nicht empfehlen.

Nippur, die Fundstätte eines neuen babylonischen Sintflutfragmentes.

Von Dr. Andreas Eberharter, Professor in Salzburg.

Durch die Auffindung eines neuen Sintflutfragmentes in der Tempelbibliothek von Nippur ist die Aufmerksamkeit auch solcher Kreise, welche sich sonst weniger um die Forschungen im Zweistromeland zu kümmern pflegen, auf diese alte Kulturstätte gelenkt worden. Es mag daher manche Leser dieser Zeitschrift interessieren, etwas Genaueres über die Lage, Geschichte und Wiederentdeckung dieser einst so bedeutenden Stadt zu erfahren.

Nippur, heute Nuffar genannt, lag am Kabarufanal, dem Chebar des Buches Ezechiel¹⁾, am nordöstlichen Rande der Meschedschümpfe, etwa 12 Meilen südlich von Hilla. Diese Stadt begegnet uns auch in der Bibel mit dem Namen Kalneh²⁾ (Vulg. Chalanneh). Ihre Gründung fällt in die vorhistorische Zeit. Aus derselben wird in einem Keilschrifttexte ein König erwähnt mit dem Namen Taba-tu-Bel, welcher als „in Nippur wohnend“ bezeichnet wird. Wenn in einem anderen Texte der utukku (Dämon) von G-sumedu Amil-Minib heißt, was mehr einem Personen- als Gottesnamen gleicht, so scheint ebenfalls die Erinnerung an einen weiteren vorhistorischen König vorzuliegen. G. A. Barton hat hieraus nicht mit Unrecht den Schluß gezogen,

¹⁾ Ezechiel 1, 13. — ²⁾ Gen. 10, 10.